

im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der christlichen Religion unterrichtet wurden.

Nur des Abends gönnte er sich eine Erholung im Tabakskollegium. Das war eine Versammlung von Ministern und Generalen, die bei Tabak und Bier ihre Meinungen frei äußern durften und alle Ereignisse in Staat und Gesellschaft besprachen.

Tabakskollegium.

Am 31. Mai 1740 starb Friedrich Wilhelm mit den Worten: „Herr Jesu, du bist mein Gewinn im Leben und im Sterben.“ Seinem Nachfolger hinterließ er einen Schatz von 26 Millionen Mark und ein wohlgerüstetes Kriegsheer von 83 000 Mann.

Tod.

4. König Friedrich II. der Große 1740—1786.

a. Friedrichs Jugend.

§ 9. König Friedrich Wilhelm I. wollte aus seinem Sohne einen tüchtigen Soldaten, einen sparsamen Hausvater und einen gläubigen Christen machen. Der Prinz aber fand vielmehr Gefallen am Lesen französischer Bücher, am Zeichnen und Flötenspiel. Dies machte dem Vater viel Sorge, und er behandelte deshalb den Prinzen mit so großer Strenge, daß dieser auf den Gedanken kam, mit seinem Freunde, dem Lieutenant von Ratte, nach England zu entfliehen. Der Plan wurde aber entdeckt und über die Schuldigen ein Kriegsgesetz niedergelegt. Der Prinz erhielt Festungshaft, während Ratte vor seinen Augen zu Küstrin den Tod erleiden mußte. Von nun an ging in Friedrich eine Wandlung vor; er versprach seinem Vater in einem sehr demütigen Briefe stets gehorsam sein zu wollen und wurde aus der strengen Haft entlassen. Darauf arbeitete er ein Jahr mit größter Gewissenhaftigkeit an der Küstriner Regierung.

Erziehung.

Nachdem er sich auf den Wunsch seines Vaters mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig vermählt hatte, erhielt er das Schloß Rheinsberg bei Neu-Muppin und den Befehl über ein Regiment. Als Oberst desselben zeichnete er sich hier so sehr aus, daß ihm der König sein früheres Leben völlig verzieh und auf dem Sterbebette den Ausspruch thun konnte: „Mein Gott, ich sterbe zufrieden, weil ich einen so würdigen Nachfolger habe!“

Bermählung.
Rheinsberg.